

Der Waffenstillstand.

Nach den heutigen Mitteilungen.

Wien, 3. Dezember.

Die Verhandlungen über die Waffenruhe und den Waffenstillstand sind im vollen Zuge. Die beiden Delegationen werden unter dem starken Eindrucke des sich durchdringenden Friedens ihre Verhandlungen beginnen. Die leitenden Staatsmänner der Monarchie und des Deutschen Reiches haben in Lenin den Träger des Friedenswillens im russischen Volke erkannt. Die Kühnheit, mit der sie über alle Bedenken hinweg die Hand, die sich ihnen entgegenstreckte, ergriffen haben, wird durch den weiteren Verlauf der Ereignisse gerechtfertigt. Die Politik, die sich nicht lange bei den Zweifeln an der Handlungsfähigkeit des Räteministeriums aufhielt, sondern ohne jedes Vorurteil und mit sicherer Entschlossenheit sich für die Verhandlungen über den Waffenstillstand und über den Frieden entschied, wird durch die Entwicklung in Rußland unterstützt. Der frühere Oberfeldherr General Duchonin ist auf der Flucht, das Hauptquartier in Mohilew in der Gewalt der Bolschewiki und die Offiziere, welche die militärischen Vertreter der Entente sind, mußten sich ebenfalls durch rasche Entfernung den drohenden Unannehmlichkeiten entziehen. Die Generale der russischen Armee haben bisher auf den Verlauf der Revolution nur einen sehr geringen Einfluß gehabt. Feldherren von europäischem Rufe sind abgesetzt worden, ohne daß sich eine Hand für sie gerührt hätte. Die Generale, die sich gegen die Republik auflehnten, hatten bisher keinen Erfolg. General Duchonin, der die Verhandlungen über den Waffenstillstand ablehnte, ist bereits auf der Flucht. Das ist ein wichtiges Ereignis. Die Friedenspolitik hat jetzt einen ernstesten und festen Untergrund. Die vollständige Ohnmacht des Generals Duchonin beweist, daß er selbst im Hauptquartier die Armee nicht für sich hat. Auch die Truppen, die er in seiner Nähe vereinigt hat, weil er an ihre Verlässlichkeit glaubte, sind für den Frieden und für das Ministerium der Räte in Petersburg. Aus dem Vorfalle ist mit hoher Wahrscheinlichkeit zu schließen, daß der größte Teil der Armee diese Auffassung teilt und daß Lenin den Einfluß besitzt, für die Verträge, die er schließt, die Anerkennung beim Heere und beim Volke zu finden. Die völkerrechtliche Voraussetzung für den Waffenstillstand und für den Frieden ist eine tatsächliche Macht. Nach der Flucht des Generals Duchonin ist der Beweis geliefert, daß die gegenwärtige Regierung ihren Willen bei der Armee zur Geltung bringen kann und daß somit eine tatsächliche Macht besteht, mit dem Rechte, sich zwischenstaatlich zu betätigen und das russische Volk durch ihre Unterschrift auf Verträgen zu binden.

Die Besetzung des Hauptquartiers in Mohilew zeigt ferner, daß die Entente politisch und militärisch in Rußland nichts mehr zu sagen hat. Die Offiziere, welche sie zum General Duchonin entsandete und die eine so anmaßende Sprache führten, mußten weglassen, weil nur die eiligste Entfernung sie davor schützen konnte, eine nicht besonders angenehme Begegnung mit Truppen des Räteministeriums zu haben. Dieser Zwischenfall ist ein Symbol. Die Entente scheint überhaupt nicht zu wissen, was sie tun soll. Merkmale der Verwirrung sind in den Berichten über den Ver-

lauf der Pariser Konferenz zu sehen. Beschlüsse werden angekündigt, welche die Welt erschüttern sollen. Aber soweit sich das schon jetzt beurteilen läßt, dürfte es sich um die Mitteilung handeln, daß der Präsident Wilson noch mehr Soldaten, noch mehr Geld und noch mehr Lieferungen verspricht. Wie arg die Herabstimmung ist, wird schon darin erkennbar, daß Japan wieder um militärische Hilfe angefleht wird. Das stolze England soll von den Vereinigten Staaten und von Japan gerettet werden. Das kann die öffentliche Meinung in London, die von dem Briefe des Lord Lansdowne aufgerüttelt worden ist, nicht hinnehmen. Es wäre erstaunlich, wenn die jetzige Krise nicht der Anstoß zu persönlichen Veränderungen in England werden sollte.

Wie unsicher die Führung ist und wie sehr die Entschlüsse schwanken, läßt sich in dem Verhalten des englischen und des französischen Botschafters in Petersburg erkennen. Im ersten Aufbrausen scheinen sie entschlossen gewesen zu sein, die Beziehungen abzubrechen und die Stadt zu verlassen. Aber Sir George Buchanan ist noch jetzt in Petersburg und begnügt sich mit der Veröffentlichung einer milden Erklärung mit dem sanftesten Vorwurf, der in solchen Fällen gemacht werden kann. Er sagt, daß die Botschaft von dem Waffenstillstande erst neunzehn Stunden, nachdem der Befehl zu Verhandlungen gegeben war, erfahren habe und vor eine vollendete Tatsache gestellt wurde. Er könne die Note des Ministers des Aeußern nicht beantworten, weil England diese Regierung nicht anerkannt habe. Wer hätte noch vor einigen Wochen erwartet, daß dieser Botschafter, der lange der wirkliche Herrscher über Rußland war, einen Waffenstillstand ohne Rücksicht auf den Londoner Vertrag über den Gemeinschaftsfrieden und Verhandlungen ohne die Entente mit dieser Sanftmut hinnehmen würde?

Lenin hat einen noch weiteren Erfolg. Die Besetzung der Staatsbank gibt ihm die Mittel, die jedes Ministerium zum Regieren braucht. Ob der Metallschatz, der trotz starker Abnahme noch groß ist, vor dem Ausbruche der letzten Revolution in einer anderen Stadt geborgen wurde, ist nicht bekannt. Aber das Räteministerium hat jedenfalls die Möglichkeit, das zu tun, was auch die früheren Regierungen getan haben, Rubel zu drucken, um die augenblicklichen Verlegenheiten zu überwinden. Die Drohung, daß Rußland, wenn die Entente die Feindseligkeit gegen die Friedenspolitik nicht aufgeben sollte, die Zahlungen einstellen werde, muß namentlich in Frankreich allgemeinen Schrecken hervorgerufen haben. Der kleine und der kleinste Mann wurden seit Jahrzehnten verlockt, aus patriotischen Gründen russische Werte zu kaufen. Ein Bankerott in Petersburg könnte die schwersten inneren Verwicklungen in Paris herbeiführen. Die Weltereignisse gehen jetzt nicht mehr von der Entente aus. Schon lange hat sie die militärische Führung verloren, wie die Siege der Verbündeten in Rumänien, Ostgalizien und am Honzo beweisen. Jetzt ist sie auch bei der politischen Entwicklung wenigstens für den Augenblick nebenher und begleitet die sich vollziehenden Tatsachen mit bloßen Worten, mit dem Hinweise auf Amerika und mit einem Kniefall vor Japan. Aber die Waffenruhe und der Waffenstillstand an den Fronten werden durch solche Beschlüsse nicht gehindert. Es ist viel geschehen in den letzten Tagen, was die Entente nicht mehr umzustößen vermag.